

Umweltsorgen

Belastungen der Umwelt

1. Die Bundesregierung hat schon 1982 mit Maßnahmen zur Luftreinhaltung und zum Schutz der Wälder begonnen. 1986 wurde das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit eingerichtet und die Bundesländer bekamen ihre Umweltministerien. Im Jahr 2000 entstand das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das den Anteil von Wind-, Wasser-, Sonnenenergie und Geothermie an der Stromerzeugung in Deutschland gesteigert hat. Umfangreiche Fördermittel wurden zur Verfügung gestellt.

2008 hat Deutschland die Förderung für erneuerbare Energien sowie der Wärme-Kraft-Kopplung (Erzeugung von Strom und Wärme für Haushalte und Industrie) erhöht und ein Klimapakett beschlossen. Es steht Geld für die Windkraft und für Biomasse zur Verfügung, weniger für die Photovoltaik. Gefördert werden auch Hausbesitzer, die mit Solaranlagen, Holzpellets oder Wärmepumpen Energie erzeugen oder ihre Häuser besser isolieren (Wärmedämmung, siehe auch Öko-Häuser, S. 64). Die Reform des EEG im Jahr 2016 hatte zum Ziel, die Strompreise stabil zu halten.

Der Solarmarkt hat sich inzwischen mehrfach geändert. Deutsche Firmen wie Solarworld, die zum weltweiten Erfolg der Branche beigetragen hatten, wurden insolvent. Der Staat fuhr seine Förderung zurück. Heute lohnt es sich aber für den Bürger wieder, selbst erzeugten Ökostrom auch selbst z.B. für Wärmepumpen oder das Elektroauto zu nutzen: Neue Gesetze machen auch den Bau solarthermischer Großanlagen attraktiver. Bis 2030 soll der Anteil erneuerbarer Energien auf 65% steigen.

Die UN-Klimakonferenz in Paris 2015 hat ein neues weltweites Klimaabkommen beschlossen, das 2020 in Kraft treten und das Kyoto-Protokoll ablösen wird. Der Vertrag verpflichtet alle 196 beteiligten Staaten (2017 Kündigung der USA) zum Klimaschutz: Die Erderwärmung soll auf 1,5 bis 2 Grad begrenzt und die CO₂ Emissionen sollen in der 2. Hälfte des Jahrhunderts auf null gesenkt

werden. Das Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam stellt aber bereits fest, dass 1 Grad Erwärmung erreicht ist und dass 3-4 Grad mit erheblichen negativen Folgen, z.B. mit Wetterextremen, wahrscheinlich werden. Es sei denn, die Weltgemeinschaft schafft eine Kehrtwende.

2. Lesen Sie den folgenden Auszug aus einem Papier des BUNDES (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), der größten Naturschutzorganisation in Europa.

Waldzustand und Umweltmonitoring

Vor fast 50 Jahren machte der BUND auf das Waldsterben aufmerksam. Hinweisschilder mit dem Text: „Hier sterben die Kiefernwälder“ stellte der Bund Naturschutz schon 1972 im bayerischen Kelheim auf. Es hagelte Proteste, die Schilder mussten entfernt werden. Zwei Jahre später bestätigte der Umweltminister den Befund. Es überschlugen sich bald darauf die Warnungen und ein Spruch wurde in die Welt gesetzt, klar und kompromisslos: „Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch.“



Nachdem sich der Wald über Jahre etwas erholt hatte, geht es ihm heute wieder ziemlich schlecht. Die Luft ist zwar sauberer geworden, aber Stürme, Dürre, Hitze und Schädlinge setzen den Bäumen zu und der Klimawandel macht sich negativ bemerkbar.

Der Wald bedeckt ca. ein Drittel der Fläche Deutschlands. Er ist nicht mehr ursprünglich, sondern gepflegt und bewirtschaftet, d.h. Nutzholz wird geschlagen